
Bücher und Computersoftware

K. Sigmund, J. Dawson und K. Mühlberger: Kurt Gödel. Das Album – The Album. Mit einem Geleitwort von Hans Magnus Enzensberger. 225 Seiten mit 200 Abb., sFr. 52.20. Vieweg, Wiesbaden, 2006; ISBN 3-8348-0173-9.

Aus Anlass des hundertsten Geburtstages des Mathematikers Kurt Gödel fand in Wien eine Gedenkausstellung statt. Wer es nicht in die Donaustadt schaffte, kann sich trotzdem schadlos halten. Die Kuratoren der Ausstellung, Karl Sigmund und John Dawson, haben zusammen mit dem Direktor des Archivs der Universität Wien, Kurt Mühlberger, einen zweisprachigen (deutsch-englischen) Katalog der Ausstellung herausgegeben, der nun als Buch vorliegt.

Laut eigenen Angaben wollten die Autoren eine leicht verdauliche, einfache und anschauliche Einführung bieten, gedacht für jene, die sich für die menschlichen und kulturellen Aspekte der Wissenschaft interessieren. Hunderte von Fotos und Briefen, vor allem aus Princeton und Wien, zeigen die Akteure dem Leser hautnah. Die Wiedergabe der handschriftlichen Briefe Gödels, Einsteins, Morgensterns und vieler anderer Grössen der Wissenschaft sowie die Faksimiles der in gestelztem Amtsdeutsch getippten Korrespondenz der Wiener Behörden der 1930er Jahre geben der Lektüre eine spezielle Note, die man bei transkribierten Korrespondenzen nie erlebt.

Auch die Wissenschaft als solche kommt nicht zu kurz. Insbesondere in den ausführlichen Briefen an die Mutter, die jeweils mit „tausend Bussis, immer Dein Kurt“ enden, bietet Gödel einen leicht verständlichen Einblick in seine Arbeitsweise und sein Werk. Das letzte Kapitel des Buches besteht aus den Nachdrucken einer von Gödel für eine philosophische Zeitschrift verfassten Zusammenfassung seiner Arbeit sowie eines Vortrags seines Kollegen Karl Menger an der Universität Wien. Gödels Eintrittskarte zu dem Vortrag – Stehplatz für einen Schilling – ist eines der vielen Kleinode, die sich in dem Katalog finden.

Ein einziges Mal unterzeichnete der gänzlich unpolitische Gödel einen Brief – an die Devisenstelle in Wien – mit „Heil Hitler“. Aber ganz so weltfremd, wie man sich ihn gemeinhin vorstellt, war der Mathematiker doch nicht. Er beobachtete die politische Situation in seiner neuen Heimat mit Aufmerksamkeit. An Präsident Eisenhower hatte er, in den Worten eines Freundes, einen Narren gefressen, und seine in einem Brief zum Ausdruck gebrachte Kritik an den politischen Zuständen erregte die Aufmerksamkeit des FBI und wurde sofort J. Edgar Hoover zur Kenntnis gebracht.

Die Autoren übertreffen die Erwartungen des Lesers in jeder Hinsicht. Nach dem Betrachten der Fotos und der Lektüre der Briefe und Bildlegenden meint man fast, den grossen Meister persönlich zu kennen.

George Szpiro, Jerusalem

Wir danken dem Autor für die freundliche Genehmigung, seine Buchbesprechung aus der Beilage *Forschung und Technik* der *Neuen Zürcher Zeitung* vom 7. Juni 2006 hier erneut abdrucken zu dürfen.